A1NEU Klimaschutz in Neumarkt

Antragsteller*in: Eva

Text

1) Energiewende und Wärmewende müssen Hand in Hand gehen

Wir setzen uns dafür ein, dass Energiewende und Wärmewende mehr zusammen gedacht werden. Daher fordern wir einen klimaneutralen Gebäudebestand bis 2050. Da der energetische Standard der Bestandsgebäude meist noch auf Stand ihrer Entstehungszeit ist, besteht hier das größte Einsparpotential. Mit einem prozentualen Anteil von 35% trägt der Wärmebereich den größten Anteil an den bayerischen Treibhausgasemissionen. Einsparungen werden erreicht über eine klimaneutrale Wärmeversorgung, einer Dämmung der Gebäudehülle, einer Erhöhung der Effizienz und dem Aufbau von Wärmenetzen. Mit den Vorbereitungen dazu soll sofort begonnen werden. Wir setzen uns daher für die Erarbeitung eines kommunaler Wärmeatlas, sowie für die Lokalisierung von Wärmesenken und -quellen ein. (Muss noch geklärt werden, ob es sowas in NM gibt). Auf dieser Grundlage wird mit der Planung von Wärmenetzen begonnen.Weiter wollen wir die energetische Gebäudesanierung zielgerichtet und effektiv vorantreiben. Dies kann gelingen, indem man neue Energieeffizienztechnologien anwendet und regional angepasste und technologieoffene Verpflichtungen im Bestand vorantreibt. Leider ist das bereits existierenden Förderprogramm "Faktor 10" den meisten BauherInnen nicht bekannt. Daher fordern wir eine bessere Vermarktung der kommunalen Förderprogramme. Ein weiteres Ziel ist eine engere Kooperation mit der Wohnungsgenossenschaft Neumarkt. Wir setzen uns dafür ein, Kooperationen zwischen der Stadt und BürgerInnen zu stärken, das schafft auf allen Seiten Akzeptanz und Wertschöpfung. . Dies kann eine Bürgerenergieanlage sein, aber auch die Gründung einer Energiegenossenschaft.

Des Weiteren müssen strengere Vorgaben für energetische Standards vertraglich beim Verkauf oder Verpachten von kommunalen Grundstücken festgelegt werden.

In städtischen Räumen stehen Gebäude selten für sich alleine, sondern in vielfältiger Beziehung zu ihrer Umgebung. Bei der Planung spielen sowohl technische, als auch wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte eine Rolle. Mit integrierten Quartierskonzepten können sowohl eine höhere Gesamteffizienz, als auch eine nachhaltige Stadtentwicklung vorangetrieben werden. Gerade dicht bebaute und bewohnte Gebiete, wie in der Neumarkter Innenstadt, können durch ein gemeinsames Wärmenetz sparsamer versorgt werden, wie mit einem Biogas-Blockheizkraftwerk oder Holzheizkraftwerk. Klima-und Denkmalschutz sollten zusammen gedacht werden, so kann eine Solaranlage auf einem benachbarten Neubau auch für das denkmalgeschützte Gründerzeithaus daneben genutzt werden.

Wir wollen, dass Neumarkt seine vielfältigen Gestaltungs- und Umsetzungsinstrumente nutzt. Bei der Ausweisung von Bauland und dem Verkauf kommunaler Grundstücke können sie z.B. die Nutzung Erneuerbarer Energien vorschreiben. Im Flächennutzungs- und Bebauungsplan sowie der Bausatzung soll die Stadt Neumarkt Kriterien für eine regenerative Energieversorgung festlegen und auf diese Weise private Investitionen in die Erneuerbaren fördern. Bei der Veräußerung kommunaler Grundstücke kann die Stadt so z.B. durch den Kaufvertrag umfangreich Einfluss nehmen. Das kann der Anschlusszwang an ein Nahwärmenetz

sein oder die Nutzung von Sonnenenergie bedeuten (wie es in Tübingen oder Konstanz bereits umgesetzt wird).

Bei allen Forderungen sollte man die Verteilung der Kosten nicht außer Acht lassen. Es ist wichtig, die Lasten bei denjenigen abzufedern, welche am wenigsten haben. Maßnahmen zur Senkung der Energiekosten für einkommensschwache Haushalte sind daher sinnvoll. Dazu braucht es oft nur einfache Maßnahmen, wie professionelle Energiesparberatungen anzubieten, kostenlose Energiesparartikel zu verteilen, Ausbildung von BewohnerInnen zu EnergieberaterInnen auszubilden, oder einen kommunalen oder Stadtwerk-Sozialfond einzurichten, wie es z.B. Friedrichshafen oder Tübingen gemacht hatben.

2) Die Solaroffensive

Wir Alle wissen, dass wir uns mitten im Klimawandel befinden. Wir müssen nun schnell und effektiv Pläne umsetzen. Da wir in Bayern aufgrund der 10 H-Regelung nicht weiter auf den Ausbau von Windkraft setzen können, müssen all unsere Anstrengungen in andere Technologien gesetz werden. Am einfachsten geht das mit der Photovoltaikanlagen. Sie finden am meisten Akzeptanz in der Bevölkerung.

Solarmodule auf den Hausdächern und Gewerbeimmobilien lohnen sich wieder, nachdem die Anlagenpreise stark gesunken sind. Insbesondere der Eigenverbrauch macht diese Art der Stromgewinnung äußerst attraktiv. Elektrofahrzeuge mit dem eigenen Solarstrom zu laden ist sinnvoll und energietechnisch optimal. Photovoltaikanlagen sind langlebig und weitgehend wartungsfrei. Mit sogenannten Mikrophotovoltaikanlagen, die als „Steckdosenmodule“ bekannt geworden sind können auch Mieter ihren Solarstrom selbst erzeugen.

Wir wollen

- den Ausbau von Solaranlagen auf ihren Liegenschaften aktiv und massiv vorantreiben

- Interessenten bei der Planung, Anmeldung und Inbetriebnahme aktiv unterstützt

- bei der Genehmigung von Neubauten die Installation einer Solaranlagen festlegen

- die Installation von Mikrophotovoltaikanlagen mitfinanzieren

- vorhandene Hemmnisse (Denkmalschutz etc.) beseitigen

- Zudem setzen wir uns für eine kommunale Solarberatung für Privatpersonen, als auch Baugruppen ein.
- Solarkataster erstellen

Nur wenn alle vorhandenen Möglichkeiten genutzt werden, kann die Energiewende gelingen.

3) Mehr Grün weniger CO2

Bäume sind das Zauberwort gegen den Klimawandel, denn sie binden CO2. Daher müssen unsere stadtnahen Waldgebiete einen höheren Schutz bekommen, da sie die Überhitzung von Stadtgebieten verhindern. Auch die Frage nach dem richtigen Baum am richtigen Standort wird in Zukunft immer wichtiger sein (Birke, Linde, Ahorn wenn zu heiß, ist Hopfenbuche, Silberlinde, Ginko oder Amberbaum besser)

Wir wollen daher, dass das Potential an Neupflanzungen von Bäumen im Stadtgebiet geprüft und anschließend angewandt wird. Bäume zu pflanzen habe das Potenzial,zwei Drittel der bislang von Menschen verursachten klimaschädlichen CO2-Emissionen aufzunehmen. Studien zeigen erstmals, dass das vom Weltklimarat (IPCC) vorgegebene
Ziel einer Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad erreichbar sei. Laut IPCC müssen dafür bis 2050 bis zu eine Milliarde Hektar Land neu mit Bäumen bepflanzt werden. LAsst uns also in Neumarkt beginnen!

regelmäßige Baumpflanzaktionen gefördert von der Stadt

- Schulprojekte
- CO2-Ausgleichsflächen anbieten

Eine nachhaltige, ökologische Stadtentwicklung sollte einen Grünflächenbedarf von 6-15 qm/ EinwohnerIn berechnen. Wir wollen, dass ein Plan für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung erstellet wird, deren Umsetzung regelmäßig kontrolliert wird

Vorbeugende Maßnahmen im Kampf gegen den Klimawandel muss sein:

- Schutz vor Überschwemmungen
- schattenspendene Bäume, welche die Temperatur in der Stadt senken können
- MEHR Grün bedeutet höhere Luftfeuchtigkeit --> Kaltluftschneisen ermitteln, erhalten und gegebenenfalss verbessern

Grünflächenentwicklung - Förderung biodiverser Strukturen

- Blühstreifen anlegen
- Niskästen
- klimafreundliche Vorgärten --> Anreize schaffen für Umsetzung (ÖA, Beratung von Häuslebauer,...)
- Schulprojekte (z.B. im Stadtpark)

Fassaden-/Dachbegrünung:

- Kompensationsflächen und auf land-/forstwirtschaftlichen Flächen vermeiden durch Fassaden-/Dachbegrünung --> Gründachstrategie
- Mooswände anlegen: nimmt Feinstaub auf